

## Wenn Schwäche Freude macht

Es gibt Bibelstellen, wenn ich die höre, fällt mir schlagartig die Auslegung dazu ein. Kennt ihr das auch? Ich höre ein Bibelwort und sofort ist die dazugehörige Auslegung da. Das ist nicht gut. Denn damit blockiere ich, dass Gott zu mir reden kann. Dann höre ich nicht mehr Gottes Wort, wenn ich die Bibelstelle höre, höre meine Interpretation oder die Interpretation eines Auslegers oder Predigers. Gott möchte durch sein Wort zu uns reden, wenn wir aber immer schon wissen, was dieses Wort bedeutet, kann Gott nicht mehr reden. Daher - ich werde nicht müde, das immer wieder zu sagen - ist es wichtig, dass wir Bibeltexte so lesen, als würden wir sie zum ersten Mal lesen. Ohne Vorurteile, ohne vorgeprägte Meinung und Auslegung dazu. So kann Gott überraschend zu uns sprechen. Und, es könnte ja sein, dass ich eine Bibelstelle bisher falsch interpretiert habe. Wir sollten auch offen sein für Korrektur. Gott korrigiert hin und wieder meine Sicht von Bibelstellen. Das ist gut so, denn ich bin nicht Gott, dass ich absolut wüsste, wie sein Wort zu verstehen ist. Ich stehe nicht über Gottes Wort, sondern unter ihm. Und ich muss bereit sein, meine Sicht korrigieren zu lassen und mich für eine andere Sicht zu öffnen.

Mir ging das mit einem sehr bekannten Bibelwort so. Was denkt ihr, wenn ihr dieses Bibelwort hört? **Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Wie interpretierst du dieses sehr bekannte Bibelwort? Was bedeutet hier schwach oder Schwäche? Eine gängige Auslegung geht so: Der Apostel Paulus leidet an einem uns unbekanntem Leiden. Er hat einen Pfahl oder einen Dorn im Fleisch. Paulus betete deswegen drei Mal zu Jesus, dass er diesen Pfahl wegnimmt. Nach dem dritten Gebet sagte Jesus zu ihm: **Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Paulus muss weiter mit diesem Leiden leben, aber Jesus wird in diesem Leiden oder durch dieses Leiden seine Stärke zeigen. Das ist die Kurzfassung. Dieser Bibeltext und diese Auslegung wird dann herangezogen, wenn Menschen für eine Krankheit beten und die Krankheit bleibt. Wenn wir um Heilung beten aber die Heilung bleibt aus. Dann gilt - so erklären wir - was Jesus zu Paulus gesagt hat: **Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Das ist tröstlich und viele Leidende wurden durch dieses Wort gestärkt. Das hat aber auch schon zu falschen Interpretationen geführt. Z.B. Gott gebraucht Krankheiten, um seine Kraft an uns zu erweisen. Gott macht krank, damit er an diesem Kranken seine Stärke zeigen kann. Ich halte das für eine gefährliche Interpretation. Denn, es geht bei diesem Bibeltext gar nicht um Krankheit. Dass Paulus krank war, ist eine Interpretation. Das steht nicht im Text. Wir wissen nicht, was diese Schwäche war.

Es geht im ganzen Text zwar um Schwachheit und Leiden, aber um Jesu willen. Und nicht um Krankheit im Allgemeinen. So schreibt es Paulus in Vers 10: **Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.** Dieser abschließende Satz von Paulus zeigt, worum es in diesem Abschnitt geht: um Leiden wegen Jesus. Der Glaube an Jesus und die Dienst für Jesus kann dazu führen, dass man schwach ist, dass man misshandelt wird, dass man in Not gerät, dass man verfolgt wird, dass man Angst hat. Aber nicht, dass man krank wird, weil man an Jesus glaubt. Es geht in diesem Briefabschnitt um Leiden wegen Jesus. Und dann muss der Vers 9 anders interpretiert werden. Die gängige Übersetzung nach Luther 84 trifft den Wortlaut auch nicht genau. Genauer übersetzt lautet Vers 9:

**Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.** Und genau genommen geht es in dem ganzen Abschnitt um Rühmen, Angeben. In Korinth gab es Superapostel die mächtig angegeben haben. In seinem ersten Brief schreibt Paulus, die sie sich mächtig aufgeblasen haben. Sie haben angegeben mit besonderen Geisterfahrungen, sie fühlten sich besonders vollmächtig, vollmächtiger als Paulus. Und sie griffen Paulus massiv an. Sie erkannten seine Autorität als Apostel nicht an. Dagegen wehrte sich Paulus. Das zieht sich vor allem durch den 2. Korintherbrief. Vor allem in den Kapiteln 10-13 verteidigt sich Paulus gegen persönliche Angriffe. Seine Gegner sagen: Paulus und seine Mitarbeiter haben keine Vollmacht, Sie leben und handeln aus eigener Kraft und nicht aus der Kraft des Heiligen Geistes (10,2). Sie sagen, in seinen Briefen macht Paulus starke Sprüche. Aber wenn er vor Ort ist, dann gibt er eine schwache Figur ab. Seine Predigten sind schlecht. Offenbar war Paulus wirklich kein begnadeter Redner. Einmal ist jemand bei seiner Predigt eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen - aus dem dritten Stock. Ja, er gibt zu, dass er keine rhetorische Ausbildung hat. In Kapitel 11,6 schreibt er: „Mag sein, dass es mir an rhetorischen Fähigkeiten fehlt – an Erkenntnis fehlt es mir ganz sicher nicht!“ Insgesamt wirft man Paulus vor, dass er ohne Vollmacht und ohne Wirken des Geistes unterwegs ist. Aber Paulus hat sehr wohl Zeichen und Wunder und machtvolle Taten vorzuweisen, schreibt er in Kapitel 12. Und so lässt er sich auf die Angeberei seine Gegner ein und fängt auch an anzugeben. Aber ganz anders. Er gibt an mit seinen Leiden wegen Christus. Und so beschreibt er seinen harten Missionsdienst, er schreibt von Misshandlung und Verfolgung. Und dann spricht Paulus plötzlich von Erscheinungen und Offenbarungen. Davon hatte er bisher nie etwas geschrieben. Es fällt ihm sichtlich schwer von diesen besonderen Offenbarungen zu schreiben, er schreibt von sich in der dritten Person. Aber, wenn schon angegeben wird, dann richtig: Kapitel 12,1-10:

**1 Gerühmt muss werden; zwar nützt es nichts, aber ich will auf Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen.**

**2 Ich weiß von einem Menschen in Christus, dass er vor vierzehn Jahren - ob im Leib, weiß ich nicht, oder außer dem Leib, weiß ich nicht; Gott weiß es -, dass dieser bis in den dritten Himmel entrückt wurde.**

**3 Und ich weiß von dem betreffenden Menschen - ob im Leib oder außer dem Leib, weiß ich nicht; Gott weiß es -,**

**4 dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die auszusprechen einem Menschen nicht zusteht.**

**5 Über diesen will ich mich rühmen; über mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, nur der Schwachheiten.**

**6 Denn wenn ich mich rühmen will, werde ich doch nicht töricht sein, denn ich werde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand höher von mir denke, als was er an mir sieht oder was er von mir hört,**

**7 auch wegen des Außerordentlichen der Offenbarungen. Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe.**

**8 Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablassen möge.**

**9 Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne.**

**10 Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.**

Eigentlich ist es Paulus zuwider von diesen besonderen Offenbarungen zu reden. Aber um den aufgeblasenen Superaposteln zu kontern, erwähnt er diese außergewöhnlichen Visionen. Er schreibt er von sich in der dritten Person, damit distanziert er sich von diesen Dingen. Denn das passt nicht so recht zu dem, was die Leute bei Paulus sehen. Sie sehen einen schwachen Mann, gezeichnet von einem harten Dienst für Jesus. Daher will er lieber mit seinen Schwachheiten angeben. Paulus schreibt sehr zurückhaltend. Daher sollten wir es dabei auch so belassen und nicht spekulieren. Wichtiger ist das Folgende:

Damit Paulus wegen dieser Offenbarungen nicht überheblich wird, gab Gott ihm einen Pfahl in sein Leben. Paulus schreibt hier sehr rätselhaft, er deutet nur an. Daher müssen wir mit Interpretationen sehr vorsichtig sein. Schauen wir einmal an, was da steht, nur was dasteht und deuten nichts hinein. Paulus wurde ein Pfahl gegeben. Viele übersetzen: ein Dorn oder ein Stachel ins Fleisch. Das ist nicht korrekt. Im Griechischen steht *skolops* - Pfahl. Dieses Wort ist ein Synonym für *stauros* - Kreuz. Beide Worte werden abwechselnd für ein Hinrichtungsmittel gebraucht. Entweder wurden Verbrecher an ein Kreuz genagelt oder an einen Pfahl. Es machte keinen großen Unterschied ob man Pfahl oder Kreuz gesagt hat. Paulus schreibt von einem Pfahl. An einem Pfahl wurden Menschen hingerichtet und getötet. Dorn oder Stachel ist eine Interpretation, es steht so nicht im Text. Auch das Wörtchen „in“ steht nicht im Text. Es wurde Paulus kein Pfahl ins Fleisch gegeben. Die Präposition „in“ fehlt im Urtext. Es heißt wörtlich: „Mir wurde ein Pfahl für das Fleisch gegeben.“ Und dann beschreibt Paulus, wie sich dieser Pfahl an seinem Fleisch, also an seinem Leben ausgewirkt hat. Denn Fleisch bedeutet nicht nur Körper, sondern einfach Mensch. Der irdische Mensch mit Körper, Seele und Geist. Von daher lässt sich aus dieser Formulierung kein körperliches Leiden ableiten. Paulus hatte einen Hinrichtungspfahl in seinem Leben, oder an seinem Leben, oder sein Leben hing an diesem Pfahl. Und das wirkte sich so aus, dass ihn ein Engel des Satan mit Fäusten geschlagen hat. Das konnte Satan aber nicht so eigenmächtig tun. Es kam von Gott. „Mir wurde gegeben“, schreibt Paulus. Und damit schreibt er indirekt von Gott: Gott hat mir gegeben. Ein Engel des Satan sollte Paulus schlagen, damit dieser nicht überheblich wird wegen seiner außergewöhnlichen Offenbarungen und Visionen. Das ist hart. Was diese Schläge waren, schreibt Paulus nicht. Aber Paulus schreibt definitiv nicht von Krankheit. An anderen Stellen erwähnte Paulus Krankheiten, wenn es sich um solche handelte. Hier nicht. Es wurde viel spekuliert, was diese Schläge sein konnten. Wir wissen es nicht, weil Paulus es nicht schreibt. Daher können wir nicht sagen, Paulus war krank oder hatte ein chronisches Leiden. Es waren Angriffe des Satans. Und diese Angriffe waren offenbar so massiv, dass sie sich wie Faustschläge anfühlten. Dass Paulus darunter litt ist verständlich. Sie machten Paulus schwach und sie behinderten ihn in seinem Dienst.

Daher betete er drei Mal zu seinem Herrn, dass er davon ablassen soll. Diese Schläge aus der satanischen Welt sollen aufhören. Aber Jesus nahm sie nicht weg. Und dann zeigt sich Jesus in seiner liebevollen und barmherzigen Art. Jesus möchte nicht, dass Paulus an diesen Schlägen verzweifelt. Jesus antwortete auf sein Gebet: **Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.** Und damit sind wir wieder bei der bekannten Bibelstelle. Ich habe diese Bibelstelle bisher immer im Blick auf Krankheiten gelesen oder auf körperliche und seelische Leiden. Wenn ich mir aber den Zusammenhang genau ansehe, ist das eine Interpretation, die so nicht im Text steht. Es geht hier nicht um Krankheit. Paulus betet nicht um Heilung. Und wenn Jesus sagt, **Meine Gnade genügt dir denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung;** dann ist das keine Erklärung dafür, wenn Jesus nicht

heilt. Und wir können von dieser Stelle her schon gar nicht sagen, dass Jesus Krankheiten benützt, um seine Kraft zu zeigen.

Was steht wirklich da? Paulus berichtet von einer ganz persönlichen Erfahrung. Er hatte außergewöhnliche Offenbarungen. Damit er deswegen nicht überheblich wird, schlug ihn ein Engel des Satan mit Fäusten. Paulus betet drei Mal, dass Jesus davon ablässt. Und Jesus sagte ihm: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Es geht hier also um eine ganz persönliche Erfahrung von Paulus, die wir nicht einfach auf alle Kranken übertragen dürfen. Wenn du krank bist und Jesus um Heilung bittest, und wenn Jesus zu dir sagt: „Meine Gnade genügt dir.“ Dann gilt das dir persönlich, so wie es Paulus persönlich gegolten hatte. Aber wir können nicht einfach ein Wort, was Jesus Paulus ganz persönlich gegeben hat, auf uns übertragen. Wir haben auch nicht die gleichen Offenbarungen wie Paulus und wir werden auch nicht von einem Engel Satans mit Fäusten geschlagen. Es handelt sich hier um eine ganz außergewöhnliche Situation.

Der zweite Satzteil kann dagegen allgemein verstanden werden. **Meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.** Das ist ein Prinzip, das wir auch auf uns beziehen können. Wenn wir schwach sind, kann Jesus mit seiner Kraft in uns wirken. Solange wir stark sind, wird er nicht wirken. Jesus wirkt, wenn wir schwach sind. Daher zieht Paulus für sich den Schluss: Dann bin ich gerne schwach, damit ich die Kraft von Jesus erlebe. Aber jetzt gilt, in welchem Zusammenhang die Schwachheit steht. Es geht um Schwachheit wegen des Glaubens an Jesus um Schwachheit, wenn jemand für Jesus lebt. Es geht aber nicht um Krankheiten und um Leiden im Allgemeinen. Paulus schreibt hier von Leiden, die er wegen seines Glaubens und wegen seines Missionsdienstes erleidet. Und der größere Zusammenhang ist die Auseinandersetzung mit den Angebern in Korinth.

Wenn man das verallgemeinert geht es um zwei grundsätzliche Einstellungen. Es geht um das Bestreben, stark und erfolgreich sein zu wollen und um die Bereitschaft schwach und ohnmächtig zu sein. Stark und erfolgreich oder schwach und ohnmächtig. Die Superapostel in Korinth waren stark, sie fühlten sich Paulus überlegen, sie waren angesehen in der Gemeinde, ihr Dienst war vollmächtig, sie konnten besondere Geisteswirkungen aufweisen, sie hatten besondere Geistesgaben. Sie waren brillante Redner. Alles in allem, sie stellten etwas dar. Daneben war Paulus ein kleines schwaches Licht. In seinem ersten Brief vergleicht er sich mit ihnen, 1. Kor 4,8ff:

**8 Ihr seid ja so satt! Ihr seid schon so reich! Ihr habt die Herrschaft angetreten – ohne uns. Ach hättet ihr es wirklich schon getan, dann könnten wir ja mit euch herrschen!**

Sie bildeten sich ein zu herrschen, sie fühlten sich als Sieger, aber das ist kein siegreiches Leben für Paulus.

**9 Denn mir scheint, Gott hat uns, die Apostel, auf den letzten Platz gestellt. Wie zum Tod verurteilte Verbrecher stehen wir in der Arena.**

Vielleicht passt das zum Pfahl, an den man Verbrecher genagelt hat.

**Für die ganze Welt sind wir ein Schauspiel geworden, für Engel und Menschen.**

**10 Wir stehen als Narren da, weil wir mit Christus verbunden sind, aber ihr seid durch Christus klug, wir sind schwach, ihr natürlich stark; ihr seid berühmt, wir verachtet.**

**11 Bis zu diesem Augenblick leiden wir Hunger und Durst und haben nicht genügend anzu- ziehen, wir werden misshandelt und haben nirgendwo ein Zuhause.**

**12 Wir plagen uns ab, um mit den eigenen Händen das tägliche Brot zu verdienen.**

**Wenn wir beschimpft werden, segnen wir die Leute, wenn man uns verfolgt, halten wir still aus.**

**13 Beleidigt man uns, antworten wir freundlich. Bis jetzt sind wir für die ganze Welt wie der letzte Dreck geworden, ein Abschaum für alle.**

Willst du das sein? Willst du der letzte Dreck für die Welt sein, Abschaum? Dann bist du wirklich schwach. Aber dann wirst du die Kraft von Jesus erleben. Wenn Paulus von Stärke in Schwachheit schreibt, dann geht es um dieses Leben, ein Schauspiel sein für die Welt, als Narren da stehen, der letzte Dreck sein. Möchtest du das? Möchtest du schwach sein? Ich möchte lieber stark sein. Schauen wir uns die Unterschiede an:

Stark sein bedeutet:

- ihr seid ja so satt
- ihr seid schon so reich
- ihr habt die Herrschaft angetreten
- ihr seid durch Christus klug
- ihr seid natürlich stark
- ihr seid berühmt

Das meint Paulus mit Schwäche:

- auf dem letzten Platz
- verurteilter Verbrecher in der Arena
- ein Schauspiel für alle
- wir stehen als Narren da
- wir sind schwach
- verachtet
- werden misshandelt
- beschimpft
- verfolgt
- beleidigt
- wir sind der letzte Dreck
- Abschaum

Das sind die Schwachheiten, von den Paulus schreibt.

Stark sein liegt uns mehr. Aber wenn wir stark sein wollen, dann leben wir ohne Kraft von Jesus. Die Stärke von Jesus werden wir erst erleben, wenn wir schwach werden. Vielleicht ist das ein Grund für so wenig Wirkung bei uns? Mich treibt die Frage schon länger um, warum wir so wirkungslos sind. Vielleicht ist das ein Grund. Wir sind so stark, so satt, so reich. Wir machen uns Sorgen, wenn das Geld nicht reicht. Wir wollen Sicherheit mit unseren Gemeindefinanzen. Wir wollen beeindruckend mit unserer Gemeinde. Es muss alles perfekt laufen. Wenn wir mit Menschen über den Glauben reden, wollen wir klug sein. Wir wollen überzeugen mit guten Argumenten. Wir möchten in Diskussionen als Sieger vom Platz gehen. Wir möchten nicht schwach sein, so wie Paulus. Wir möchten nicht dumm dastehen als Christen, als Narren, wenn uns die Argumente ausgehen. Wir möchten nicht verachtet und beleidigt werden, weil wir an Jesus glauben. Wir möchten nicht der letzte Dreck sein. So kann es aber gehen, wenn man sich zu Jesus bekennt und wenn man mutig vom Glauben spricht.

Jesus hat mit diesem altbekannten und vertrauten Bibelwort ganz neu zu mir gesprochen. Ich glaube, ich habe es jetzt besser verstanden. Jesus macht mir uns Mut zur Schwäche. Er sagt: „Meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.“ Und Paulus sagt: Deshalb freue ich mich über Schwachheiten, Misshandlungen, Nöten, Verfolgungen, Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Wir müssen uns ja nicht gleich freuen wie Paulus an unseren Schwachheiten. Aber wir können es mal riskieren, schwach zu sein. Probieren wir es doch mal aus, wie das ist, als Christ dumm dazustehen. Und im Hintergrund wirkt Jesus. Warum nicht mal blamieren für Jesus und Jesus wird wirken. Riskieren wir mal was für Jesus, und er wird wirken. Und für uns als Gemeinde bedeutet das, wir müssen nicht beeindruckt und perfekt sein. Denn wenn wir eine schwache Gemeinde sind, kann Jesus wirken. Jesus macht uns Mut zur Schwäche. Das könnte ein Leitgedanke für ProChrist sein: Mut zur Schwäche! Wenn wir möchten, dass Jesus kraftvoll wirkt, dann dürfen nicht wir stark sein wollen. Nur wenn wir schwach sind, wird er wirken. Probieren wir es aus! Mut zur Schwäche. Vielleicht finden wir Freude daran.

Reinhard Reitenspieß